

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

zum

Freien Schwarzwälder.

Waldbad, Mittwoch, den 20. April 1910.

Nr. 31.

ten glauben soll, zu Trenton im Parlament des nordamerikanischen Unionstaates New-York abgeliefert. Ueber New-York folgende Einzelheiten gemeldet: Der Vorgang spielte sich nicht etwa im „Wilden Westen“, sondern in der Nähe von New-York, in Trenton, der Hauptstadt des getrennten Kulturstaates New-York, ab. In dem dortigen Kapitol, dem Parlamentengebäude, fand die Schlußsitzung der Staatstagskammer statt. Spät Abends versammelte sich auf den Galerien des Sitzungssaales eine Anzahl Frauen. Sie meinten unter ihnen waren keine Damen, sondern Tanten aus dem Nachbargebiet (Bezirk der Rothchen Kamp). Sie mußten viele Freunde unter den Abgeordneten haben, denn man begrüßte sie gegenseitig, warf sich zuerst Klatsch zu, dann aber Konfetti. Es entwickelte sich bald eine regelrechte Karnevalsfeier. Ein Teil der Abgeordneten hielt auf seinem Sitze nicht mehr aus. Sie luden die Damen in ein Komitatzimmer, wo der Saft und der Whisky bald in Strömen flossen. Der Fußboden zeigte schließlich nicht mehr aus, die Mädchen stiegen auf die Tische und produzierten zum Gaudium der „Notable“ den „Coon-oooh“, den in den galanten Häusern so beliebten Rauchtanz. Die angestrichelten Staatsmänner tobten vor Begeisterung, und bald lag sich alles in den Armen. Daß einer erschrocken in den Saal heruntersprang und auf den Boden deutete, der gerade für einen Weizenwurf gegen die Unmoralität und den Alkoholplauderei, stürzte die Gemütslosigkeit nicht. Bis zum Morgen dauerte die Orgie. Abgeordnete und Weiber sahen man beim Ausgehen der Sonne Arm in Arm die breiten Stufen des Kapitols heruntersteigen. (?) Gut pariert. Bei einem Dinner in Philadelphia saßen — so erzählt ein deutsch-amerikanisches Blatt — der Erzbischof Ryan und der Rabbiner Joseph Krasnowski nebeneinander. Vor ihnen stand ein delikater Schinken. Mit leichter Wendung zu seinem Nachbar fragte der Erzbischof lebenswützig: „Mein lieber Rabbi, wann darfst du ihnen ein Stück von diesem prächtigen Schinken reichen?“ Mit wichtiger Gesichtsausdruck antwortete lächelnd der Rabbiner: „An Ihrem Hochfesttag, Hochschwäbchen!“

— Buntred. „Warum machst denn der Herr Strohmater heute keine Gebirgstour?“ — „Wissen Sie, der ist im Frühjahr die Treppe runtergefallen — das langt ihm für heute.“
— „Hungrig.“ Sie: „Vielher Dugo, die Luft wird wärmer — ich ahne den Frühling.“ — Er (sehr zündend): „Ich auch — wieviel brauchst du denn?“

Wortspiel.

Man such 3 Wörter von der Bedeutung unter a. Von j. dem die 2. W. ist durch Umlaut ein 3. Buchstaben an beliebiger Stelle ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Sind die 3. W. Wörter gefunden, so bezeichnen die unter b. neu eingef. W. Buchstaben im Zusammenhang ein edles Gedicht.

1. Reizung
 2. Zell des Kopfes
 3. Waltes Fohrgang
 4. Schmalhalsige Frucht
 5. Männlicher Vorname
 6. Möbel
 7. Zierlicher Stoff
 8. Heilmittel
 9. Persönliches Wesen
- Angabe folgt in nächster Nummer.

Der Bauchtanz im Parlament.

Man hat sich in England, das Land mit seiner damals mächtig aufstrebenden Industrie, konnte den Plan beschließen, den Druckprozess rein mechanisch zu gestalten, nur beizubehalten, denn er ist dort die geistige materielle Unterfertigung und vor allen Dingen bessere Werkzeuge, an welchen es in Deutschland zu damaliger Zeit recht sehr mangelte. Der 1807 mit dem ersten Buchdrucker Wenzel zustande gekommene Vertrag zum Bau von Druckmaschinen bildete die Unterlage zum Aufbau des Erfinders, und trotz dieser günstigen Vorbedingungen währte es immerhin fast drei Jahre, ehe das erste mechanische Druckwerk das Licht der Welt erblickte. Aus dem Tigrisland, der ja noch heute an vielen Tälern von Maschinen angefüllt ist, entstand der Zylinderdruck, der schon lange vor Friedrich König vergeblich versucht worden war von einem englischen Gelehrten namens Nicholson; aber erst dem Buchdrucker Friedrich König gelang es, die erste Zylinderdruckmaschine zu schaffen und druckfähig zu machen, das Patent hierauf datiert von 1811. Erbaute die erste Maschine vom 29. März 1810 nur 500 Bogen pro Stunde, so brachte es die Zylindermaschine schon auf 800. Die spätere für die „Times“ in London gebauten zwei Doppelmaschinen druckten im Anfang jede 1100 und nach ihrer Verbesserung durch König im Jahre 1819 ca. 2000 pro Stunde — man sieht, die Schnellste des 19. Jahrhunderts hatte schon damals eine ziemlich hohe Geschwindigkeit. Auch auf eine Schöpfung und Verbesserungsarbeiten, die den Druck sofort wesentlich herstellte, wurde von König bereits 1814 ein Patent genommen und diese Maschine 1816 vollendet. Also fortgeschrittene Verbesserungen der Methode, mittels Maschinen zu drucken“ sind hier zu konstatieren und es wird daher heute um so mehr begreiflich, daß es auf diesem Gebiete keinen Stillstand geben kann. Die Schöpfensprende Dreieckschöpfung wurde 1817 jäh unterbrochen, als es sich herausstellte, daß sein Haupterfinder Venstedt auf eigene Faust Schnellpressen bauen wollte: es kam zum Bruch und der Erfinder der Druckmaschine verließ den unglücklichen Boden Englands. So entstand in dem gleichen Jahre die Firma König und Bauer in Oberzell bei Würzburg, wo die Druckmaschinen ihre Aufzucht fanden. Zunächst wurden vier Stück an Leifer und Spener in Berlin geliefert und am 25. Januar 1823 ging die Nr. 11 der „Hamburger und Spenerischen Zeitung“ als erster Druck aus einer in Deutschland gebauten Schnellpresse hervor.

Seitdem liegt eine lange Reihe von Jahren hinter uns und es hat zu keiner Zeit an Versuchen gefehlt, die Buchdruckmaschinen zu verbessern und zu vervollkommen, was heute ihre hohe Leistungsfähigkeit hinlänglich beweist. Aus den anfänglichen Doppelmaschinen wurden später solche mit vier, sechs, acht- und zehnmaliger Produktion, bis diese alten Pressen mit Handantrieb durch die Rotationsdruckmaschine ersetzt wurden. Als Vöbepunkt erscheint für den Zeitungsdruck die 6stündige Rotationsmaschine und dem ersten Aufsehen der deutschen Rotationsdruckmaschine im Jahre 1873 vollzogen hat. Kommt jetzt die Zeitungsverteilung derart weit fortgeschritten, daß pro Stunde nicht weniger als 10 000 6stündiger Zeitungen gedruckt werden, so ist man auch auf dem Gebiet des Zylinderdruckes dahin gelangt, illustrierte und sehr mehrfarbige Zeitungsverläufe auf dafür geeigneten Rotationsmaschinen in großen Mengen und in einem Arbeitsgange zu produzieren.

Aus dieser Arbeitsweise von einst und jetzt erleben wir zur Genüge, daß es in der Druckmaschinenentwicklung keinen Stillstand geben kann. Somit wird die Erfindung Friedrich Königs immer weitere Ausbreitung erfahren, und zwar nicht zuletzt zum Segen des Buchdruckgewerbes.

Der Bauchtanz im Parlament.

Alle Ständelassen haben sich, wenn man dem Bericht Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Waldbad. Verantw. Redakteur: Reinhardt, daselbst.

Wandern.

So oft ich um mich sehe, Die Straßen, die ich gehe, Sie bleiben fremd hoch mir, Verborgt, wo ich mich weilen, Wie kann sie nicht erlen, Weit, weit ist sie von hier. So fremd mir anzuschauen Sind diese Städte und Auen, Die Burgen stumm und tot! Doch fern Gebirge ragen, Die meine Heimat tragen, Ein ewig Morgenrot.

Sufinus Kerner.

Die sieben Glückjucher.

Roman von Max Geffler. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Morgen!“ sagte die schlafende Kasse mit dem gleichzeitigen Klang der Stimme. „Wir sind morgen in der Stunde vor Mitternacht wieder hier, wenn auch Sie versprechen, an dieser Stelle zu erscheinen und uns zu danken.“ — Die Schlafende änderte einen Augenblick, dann sah sie mit gehobener Stimme fort: „und wenn Ihr Guter ritterliches Wort gebt, uns wieder heute noch morgen zu verfolgen, um zu erfahren, was wir Euch verschweigen müssen.“

Ehe Carlo Sattio ein Wort der Erwiderung fand, verstand er die beiden schwarzen Masken gegen die Wand des Präf. hin.

Ein Mannsch überkam seine Sinne — alle die närrischen Träume, die er in der Stille seiner Kaiserhubs von diesen Tagen geträumt hatte, schienen sich zu erfüllen. Selbst wenn ihm der Zufall nicht mit der Brinzeffin aus der Karrenburg zusammengeführt hätte, sondern mit einer ganz anderen — er lebte hier ein Schaf seiner Romantik, für die er sich auf der Welt glaubte und an der sein Leben bisher viel zu arm gewesen war.

Es fiel ihm natürlich nicht ein, am nächsten Morgen sein Weibschäft zu öffnen. Er baute die höchsten Schloßter in die feinsten Frühlingsstunde, beschwor seine Freunde, lasenden Gefährtes, daß er gehen gar nicht daran gedacht habe, sich verlobt in den Schwarm der Masken zu mischen, und erwartete schließlich die Nacht.

Wie die Lampen angingen, war Carlo Sattio zur Stelle, und auch die schwarzen Masken glitten um die achte Stunde schwermütig aus dem Gewühl und betreten die Pisgotta.

Carlo übernahm mit noch größerer Geschmeidigkeit seinen Rittersinn, er spielte für seine Dame wie am

Abend zuvor, und die Goldstücke in seiner Hand bekehrten sich, wenn möglich er nicht vom gestrigen Glücke begünstigt war.

Das ihm auferlegte Gebot, nicht in die Unbekannten zu dringen, ihm ihre Namen zu nennen, versagte jenen natürlich auch, die Demaskierung ihres Mittens zu fordern. Sattio durfte seine Rolle also mit der ganzen Würde spielen, die die Romantik und Freiheit dieser Nacht gestiftet. Er führte seine schwarze Kasse zum Tanz auf der Pisgotta di S. Elena. Sie schmeigte sich in seine Arme, sie wuschelte mit ihm in den Reihen der Paare — der magische Schein der Lichter, der immerwährende Lärm, der freudige Strom dieses Lebens schienen ihre ganze betörende Macht über sie gewonnen zu haben.

Bitternd lehnte sie sich an Sattio, wie der Tanz zu Ende war, und ihre Augen suchten in der vielköpfigen Menge nach der Quenna — aber der Strom der Masken hatte sie längst fortgerissen. Da ließ die Schlafende ihrem Ritter den Arm, und Sattio zog sie — die Wunde des Augenblickes benutzend — in eine der Gassen, die krabbelnd förmig von der Pisgotta ausliefen.

Da riefen die Masken — es war Mitternacht. Eine zitternde Durch wurde unter dem Klang der Masken in der Unbekannten wach. „Begleiten Sie mich!“ bot sie. „Ich bin allein wo ist.“

Noch nannte sie den Namen der anderen nicht. Eilig schritten sie die Gasse entlang, die Stiegen empor in die breiten Straßen der neuen Stadt. „Wohin?“ fragte Sattio. „Kommen Sie!“

Die kalte Luft der freien Straßen wirkte erlösend. Kaum vermochte Sattio dem eilenden Fuße der Comtesse zu folgen — denn der Weg, den sie einschlug, hatte ihm auch den letzten Zweifel genommen, wen er gefolgt.

Die Straßen am Verge lagen schon im tiefen Schlammer; wie das ferne Raufen des Meeres drang die Brandung des Feuers aus den Türen der alten Stadt. Weit drankfen auf dem Capo del Faro brannte das blaue Feuer des Leuchtturms.

Am Eingang in die stille Salita Baccherna, die auf die Wege zwischen die Bienen führt, blieb Maria stehen. Sie fühlte den Wandel, den diese Nacht in ihr vollbracht hatte. Sie hörte den heißen Schlag ihres Verzeus, als empfand die zitternde Mut ihrer Sinne. Es könne sie sich selbst erinnern — wachte sie sich und eilte den freien Pfad empor.

Es war eine stille hermentlose Nacht. Da verlagte Maria die Kraft — sie riß die Maske vom Gesicht und sog mit vollen Lügen die erlösende Kühle der Berge ein. Carlo Sattio aber sah ihre Hände fallend eine Stütze suchen. Er breitete seine Arme aus und presste das schlafende blonde Weib an seine Brust.

Er verlor mit blühenden Lippen ihre Stirn. Sie litt seinen Grund auf den geschloffenen Lidern —

„Maria!“

„Sie wollte sich seinen Armen entziehen, der Klang ihres Namens rief sie aus dem Fieber ihrer Sinne.“

„Sie wissen?“

„Gassen Sie mich gehen —“

„Nimm! Ich will dich in diesen Armen sehen, bis das Tor des Schloffes sich vor dir öffnet, bis ich dich geboren weiß!“

„Oh, Maria, was hab' ich getan! Ich bin von Schonen geseh'n!“

„Du hast das Leben geliebt, Maria! Dort hinter jene Mauern bringt kein Rauch, du hast keine Sehnsucht erfüllt; denn du hast gebietet mich Liebe!“

„Hör' er ihr im Kausch seines Schickes nach.“

„Da war's, als noch Maria in wortloser Erkenntnis ihr Haupt und blickte gegen die hohen grauen Mauern.“

„Der Stern weicht ätterns von ihren Lippen.“

„Wie kommt es, daß die Jahre in Staub und Asche verstrichen?“

„Drang Sartos hümmte Jüngend von neuem in das blinde schlaume Mädchen, wie kommt es, daß in einem Weibchen die Stille betetes Lebens vorgehen sehen, ohne ihr die Seele zu verharren?“

„Ich hab's getan,“ sagte Maria langsam. „Es war hier: dieser eine Name die Mauer brechen; dieser eine Name sie den Weg führen in das goldene Hebe Licht des Glückes, um das sie so bitter litt.“

„Maria,“ sagte Carlo, „ich trage nur einen schlichten österrischen Namen, bei dessen Klang die Weibchen Weibchen erschauern wahrte. Ich nenne ein kleines Weibchen in dieser Nacht mein, in dem mein ganzes Vermögen liegt. Laß uns die Fesseln brechen, die dich hier an Leib und Seele machen, laß uns fliehen mit dem was dir geliebt! Ich schreie dir, wir werden die Verleugung deiner Eltern erkalten, wenn wir bereit im blauen sind; denn wie könnten Eltern nicht sehen auf das Glück ihres einzigen Kindes? Laß uns fliehen, Maria! Gehe!“

„Sie sagte ihre Arme fester um den Mann. „Nimmer größer wuchs ihre heimliche Schuld; aber immer lodter der Schmerz sie den Ruf des Glückes.“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“

„Jann Leptemall!“